

Leise Landschaft

Artenvielfalt. Weltweit geht die Zahl der Insekten drastisch zurück – auch in Niederösterreich. Warum es vielerorts weniger summt und brummt und welche Arten besonders gefährdet sind.

Von Kristina Leitner

Ein kleiner, bräunlicher Falter mit gelblich umrahmten schwarzen Augenflecken und helleren Linien auf den Flügeln: Auf den ersten Blick wirkt das Moor-Wiesenvögelchen äußerst gewöhnlich, geradezu unscheinbar. Wer den Schmetterling jedoch zu Gesicht bekommt, kann sich glücklich schätzen. Denn das Insekt gilt als eine der am stärksten bedrohten Schmetterlingsarten Europas.

Wie der Name bereits erahnen lässt, benötigt das Moor-Wiesenvögelchen feuchte Lebensräume wie Riedwiesen, Flachmoore und Sümpfe. Diese Ökosysteme sind durch die Entwässerung und Intensivlandwirtschaft der vergangenen Jahrzehnte stark unter Druck geraten – und mit ihnen der kleine Falter. Dieses Schicksal trägt er allerdings nicht allein. So ist in den vergangenen drei Jahrzehnten etwa die Biomasse der fliegenden Insekten in deutschen Naturschutzgebieten um rund 75 Prozent zurückgegangen, wie die bereits 2017 veröffentlichte, häufig zitierte Krefelder Studie zeigt.

Ein Netz an Auslösern

Und auch auf Niederösterreichs Wiesen, in Wäldern, Hecken oder auf Feldern ist es ruhiger geworden, wie Melina Maier vom Naturschutzbund schildert: „Der dramatische Rückgang von Insekten ist auch in Niederösterreich deutlich spürbar.“ Rote Listen gebe es zwar nur für ausgewählte Insektengruppen – darunter Libellen, Heuschrecken oder Schmetterlinge. Österreichweit würden jedoch etwa zwei Drittel der Arten als gefährdet gelten. „Das ist auch für Niederösterreich anzunehmen“, so Maier. Insekten bestäuben Pflanzen, zersetzen organisches Material und bilden die Grundlage

Tag der Vielfalt

Rund um den internationalen Tag der biologischen Vielfalt am **22. Mai** veranstaltet der Naturschutzbund die Wochen der Artenvielfalt in ganz Österreich. **Bis zum 30. Mai** finden zahlreiche Veranstaltungen statt. Jeder und jede könne einen Beitrag dazu leisten, damit künftig wieder mehr Insekten zu hören oder zu sehen sind, so **Melina Maier** vom Naturschutzbund. Etwa durch blühende Inseln und heimische Pflanzen im eigenen Garten oder am Balkon. Auch Totholz in ungenutzten Ecken leistet einen Beitrag. So gebe man der Natur Raum – und die Insekten kehren von selbst zurück.

vieler Nahrungsketten – ihr Rückgang hat daher weitreichende Folgen für Natur und Mensch. Die Artenschutzverordnung greife die besorgniserregende Situation auf und liste zahlreiche vom Aussterben bedrohte Insekten. Als Auslöser für den starken Rückgang der Insekten nennt Maier unter anderem den Siedlungsbau und Flächenverbrauch.

Hauptgrund sei laut Maier jedoch die exzessive Landwirtschaft: „Zu frühe und häufige Mahd, fehlender Nährstoffzug und der Rückgang extensiver Weideflächen zugunsten von Stallhaltungen reduzieren die Lebensraumqualität und Nahrungsquellen für Insekten.“ Zudem benötigen die Tierchen Hecken, Feldraine, Brachstreifen sowie Totholz, um sich zurückzuziehen und

zu nisten. Der Mangel an solchen Strukturen trage ebenso zum Insektensterben bei wie der Klimawandel und Extremwetterereignisse.

Abwägen

Der Verlust von Biodiversität sei in erster Linie auf Eingriffe des Menschen in die Natur zurückzuführen, heißt es von der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Landwirtschaftliche Nutzung spiele dabei eine Rolle, sei laut der Interessenvertretung jedoch nur ein Aspekt unter vielen. Gleichzeitig wird betont, dass sowohl in der konventionellen als auch in der biologischen Landwirtschaft zunehmend Maßnahmen gesetzt würden, um Lebensräume zu erhalten und die Artenvielfalt zu fördern. Biodiversität werde seitens der Kammer nicht als Gegensatz zur Produktion verstanden, sondern als Voraussetzung für stabile Erträge.

Den Pflanzenschutz beschreibt die Kammer als komplexen Prozess, in dem unterschiedliche Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden. Pflanzenschutzmittel seien Teil eines Werkzeugkastens, so die Interessenvertretung. Sie kämen im Wesent-

lichen dann zum Einsatz, wenn andere Maßnahmen ausgeschöpft oder nicht ausreichend wirksam seien – nach dem Motto: „So wenig wie möglich, so viel wie nötig.“ Der Einsatz variere zudem je nach Kultur.

Agrarpolitische Rahmenbedingungen werden großteils von der Europäischen Union und vom Bund festgelegt. Auf Landesebene ist Stephan Pernkopf (ÖVP) für Landwirtschaft sowie die Umsetzung der Regulierungen zuständig. Aus seinem Büro heißt es zum Thema Insek-

„Dass alles mit allem zusammenhängt, haben wir leider zum Teil vergessen.“

Gerhard Zoubek
Biolandwirt

tensterben, dass allein in Niederösterreich über 84.000 Hektar als Biodiversitäts- und Naturschutzflächen ausgewiesen sind. Mehr als zehn Prozent der Agrarflächen würden Landwirtinnen und Landwirte zur Verfügung stellen. Es wird unter anderem auf gesetzliche Maßnahmen verwiesen, wie normierte Zeitpunkte der Mahd und Regulierungen von Pflanzenschutzmitteln.

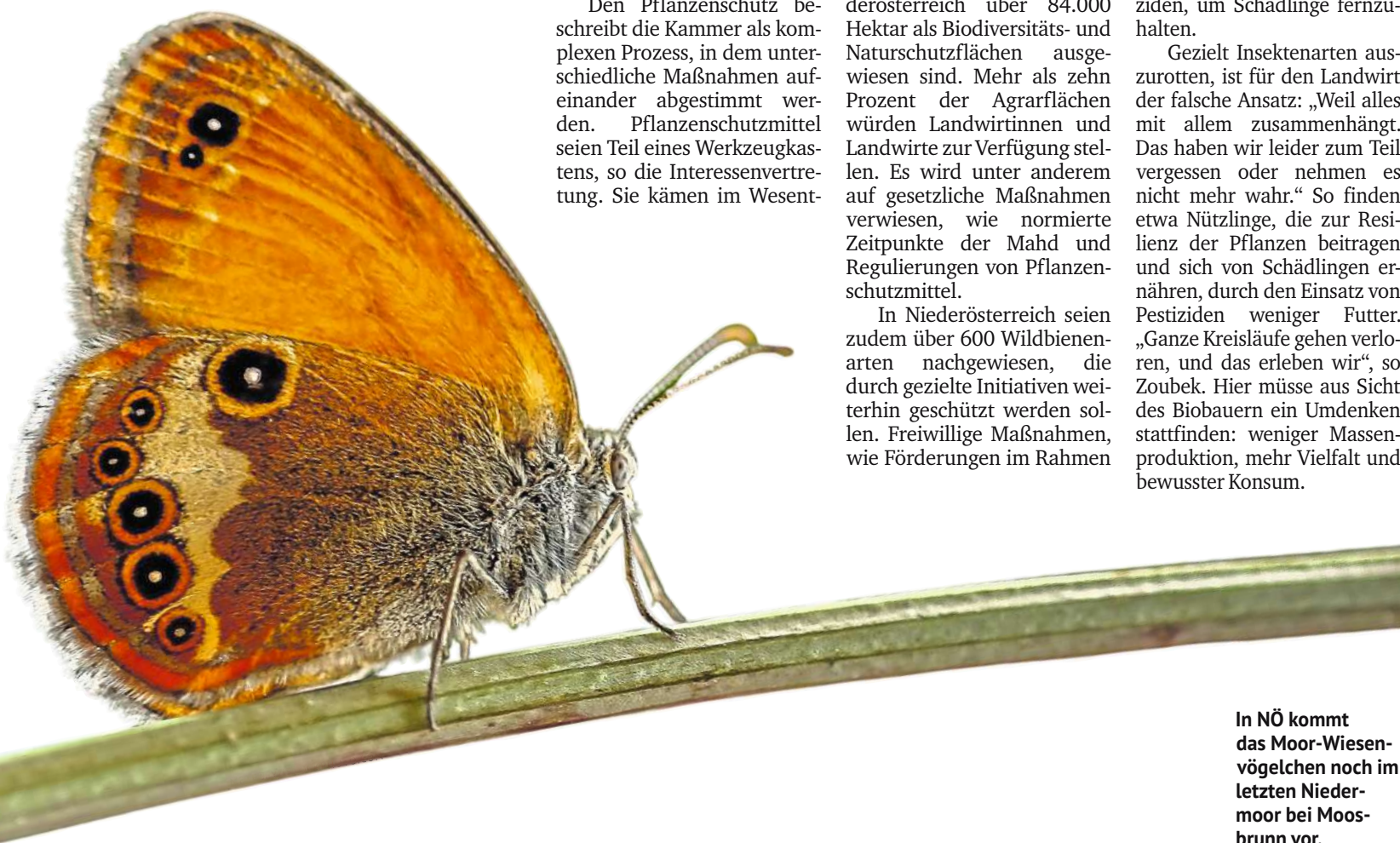
In Niederösterreich seien zudem über 600 Wildbienenarten nachgewiesen, die durch gezielte Initiativen weiterhin geschützt werden sollen. Freiwillige Maßnahmen, wie Förderungen im Rahmen

des Umweltprogramms oder für bestimmte Landschaftselemente, sollen laufend weiterentwickelt und angepasst werden. Darüber hinaus sei der Anteil der biologisch bewirtschafteten Betriebe mit rund 25 Prozent im Vergleich EU-Durchschnitt (etwa zehn Prozent) besonders hoch.

Umdenken

Gerhard Zoubek hat 1997 mit seiner Frau Sigrid den Betrieb seiner Schwiegereltern übernommen und den Hof auf biologische Bewirtschaftung umgestellt. Auf den sandigen Böden ihres Adamah-Biohofs im Marchfeld wächst vorwiegend Gemüse, vor allem Wurzelgemüse. Dabei pflanzt das Paar Blühstreifen, fokussiert sich auf resistente Sorten, verzichtet auf chemisch-synthetische Mittel und arbeitet etwa mit Kulturnetzen sowie streng regulierten, im Biolandbau zugelassenen pflanzlichen Pestiziden, um Schädlinge fernzuhalten.

Gezielt Insektenarten auszurotten, ist für den Landwirt der falsche Ansatz: „Weil alles mit allem zusammenhängt. Das haben wir leider zum Teil vergessen oder nehmen es nicht mehr wahr.“ So finden etwa Nützlinge, die zur Resilienz der Pflanzen beitragen und sich von Schädlingen ernähren, durch den Einsatz von Pestiziden weniger Futter. „Ganze Kreisläufe gehen verloren, und das erleben wir“, so Zoubek. Hier müsse aus Sicht des Biobauern ein Umdenken stattfinden: weniger Massenproduktion, mehr Vielfalt und bewusster Konsum.



In NÖ kommt das Moor-Wiesenvögelchen noch im letzten Niedermoor bei Moosbrunn vor.

Aus den Bezirken

WEITERE MELDUNGEN

Nach Raubversuch: Verdächtiger in Haft

Bezirk Mistelbach. Nach dem bewaffneten Raubüberfall auf einen 14-Jährigen in Großbersdorf hat das Landeskriminalamt NÖ einen weiteren Tatverdächtigen ausgeforscht. Laut Polizei wurde ein 15-jähriger syrischer Staatsbürger aus dem Bezirk Mistelbach auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Wien am 21. Mai festgenommen. Bei seiner Einvernahme bestritt der 15-Jährige jede Beteiligung an der Tat. Er wurde in die Justizanstalt Wien-Simmering eingeliefert. Die mutmaßliche Tatwaffe, eine Schreckschusswaffe, wurde am Fluchtweg gefunden.



Das Feuer griff vom Stall auf das Wohnhaus über.

Rinder verendeten bei Großbrand

Bezirk Neunkirchen. Ein Feuerinferno hat in der Nacht auf Freitag große Teile eines Bauernhofes in Kirchberg am Wechsel in Schutt und Asche gelegt. 180 Feuerwehrleute standen stundenlang im Einsatz. Aus dem Tierbestand konnten einige Kühe und Kälber in Sicherheit gebracht werden, mehrere Tiere verendeten jedoch in den Flammen.

Achau: Einbrecher wurde ausgeliefert

Bezirk Mödling. Ermittler des Landeskriminalamts Niederösterreich haben einen 29-jährigen serbischen Staatsbürger ausgeforscht, der im Verdacht steht, in ein Wohnhaus in Achau eingebrochen zu sein. Dem Beschuldigten wird ein Einbruch vom 5. Dezember 2025 zugerechnet. Dabei sollen Markenhandtaschen und Schmuckstücke im mittleren fünfstelligen Eurobereich gestohlen worden sein. Am 27. April wurde der Mann in Italien festgenommen. Am 21. Mai wurde er nach Österreich ausgeliefert, er ist nicht geständig und sitzt in der Justizanstalt Wiener Neustadt.

Unfall mit sieben Verletzten in Lasse

Bezirk Gänserndorf. Ein Drogenlenker hat Freitagfrüh in Lasse mit einem gestohlenen Auto eine Pkw-Frontalkollision mit sieben Verletzten verursacht. Ein Hund starb, berichtete die Feuerwehr. Drei Notarztthubschrauber standen im Einsatz. Der Unfallverursacher und seine Beifahrerin flüchteten nach dem Crash. Im Zuge einer Fahndung mit einer Drohne und Diensthunden wurden sie angehalten. Im Wagen des Duos wurde laut Polizei mutmaßliches Diebesgut entdeckt. Der 31-jährige Unfalllenker und die 27-jährige Beifahrerin werden angezeigt.

Frauenmord: U-Haft für Beschuldigten

Bezirk Baden. Im Fall der in Kottlingbrunn getöteten Frau ist am Freitag Untersuchungshaft über den 27-jährigen Beschuldigten verhängt worden. Befristet ist diese vorerst bis zum 5. Juni, teilte Birgit Borns, Sprecherin des Landesgerichts Wiener Neustadt, der APA mit. Der Mordverdächtige ist laut seinem Verteidiger umfassend geständig, als Motiv gilt eine Kränkung durch die Frau, mit der der Steirer ein Verhältnis hatte. Der 27-Jährige wurde nach der Festnahme in die Justizanstalt Wiener Neustadt eingeliefert. Der 27-Jährige war am Mittwoch festgenommen worden.